

# Aus der Not heraus in Politik katapultiert

Ralf Barthel wollte einst Fremdbestimmung verhindern und kann heute von Politik nicht lassen

Von Susann Gebbert

**Athenstedt** • Ralf Barthel gehört unbestritten zu den Urgesteinen in der Harzer Kommunalpolitik. Fast 21 Jahre als Bürgermeister in Athenstedt haben ihn geprägt. Damit ist er der aktuell dienstälteste Bürgermeister in den Halberstädter Ortsteilen. 2014 wurde Barthel zum ersten Mal in den Halberstädter Stadtrat gewählt. Und mit 62 Jahren ist der Ruheständler noch nicht bereit für den Liegestuhl und will es noch mal wissen: Er tritt bei der Kommunalwahl sowohl für den Ortschaftsrat und den Halberstädter Stadtrat an als auch für den Kreistag.

Gibt es ein Credo, das ihn während seines politischen Engagements begleitet hat? Ein Vorbild, das ihn inspirierte? „Nein, eigentlich nicht.“ Vielmehr ist Barthel stolz darauf, unabhängig zu sein. Unabhängig von Vorbildern, von Leitsprüchen, von Parteien. Deswegen habe er sich der Vereinigung „Bürger unseres Kreises ohne Parteibuch“ (Buko) ange-



Ralf Barthel

geschlossen. Doch was macht just Buko aus? „Wir sind Leute, die mit beiden Beinen im Leben stehen.“ Außerdem zeichne die Parteilosen aus, dass sie sich über ehrenamtliche Arbeit definieren, also unentgeltlich für Ort, Stadt, Kreis und „vor allem die Bürger einsetzen.“

Dass Barthel vor gut zwei Jahrzehnten bei der Bürgermeisterwahl an den Start ging und so Knall auf Fall in die Politik kam, war dr Spontanität und Not gleichzeitig geschuldet. Damals habe sich in Athenstedt zunächst kein anderer Kandidat gefunden. Um zu verhindern, dass ein interessierter Anwärter aus einem Nachbardorf die Geschicke der damals 440 Einwohner maßgeblich bestimmt, ging er kurzerhand selbst an den Start. Und gewann – am Ende waren es dann doch drei Kontrahen-

ten, die sich dem Votum stellten – den Urnengang auf Antrieb.

Dass er 1989 in die Kommunalpolitik einsteigen konnte, sei auch den Rahmenbedingungen seines Jobs zu verdanken gewesen. Barthel, in der DDR zum Wirtschaftskaufmann für Binnenhandel ausgebildet, wechselte nach der Wende zum international aufgestellten Unilever-Konzern und agierte in diversen Bundesländern als Vertreter. „Entscheidend war, dass ich mein Büro daheim hatte und so Job und Ehrenamt gut verbinden konnte.“ Liberal und eher konservativ. So charakterisiert sich der Athenstedter selbst. Schränkt aber sofort ein, dass er sich Neuem niemals verschließe.

Bei seiner Arbeit im Stadtrat sei es ihm besonders wichtig, dass die Halberstädter Ortsteile mit ihren Interessen genügend Gehör finden. Dafür trete er ein. Und hier sieht er gravierende Probleme. Fordert, dass die Prioritätenliste, wohin die finanziellen Mittel fließen, überarbeitet wird. „Ich finde es bedenk-

lich, dass die Verwaltung viel Geld dafür ausgibt, einen Fußweg in Halberstadt zu bauen, aber für das Bürgerhaus in Ströbeck den nötigen Eigenanteil nicht aufbringt.“ Außerdem trete er an, um in Athenstedt die Kita zu erhalten und Bauland zu schaffen.

Den größten Erfolg, den er mit dem Ortschaftsrat für sich verbucht, ist die Erneuerung der Wege und Plätze in Athenstedt vor vier Jahren. Seine bislang größte Niederlage? „Die Eingemeindung Athenstedts und das damit verbundene Urteil des Landesverfassungsgerichts.“ Damals gehörte Barthel zu den Kommunalpolitikern, die vor Gericht zogen, um die Zwangfusionen zu verhindern.

Und was, wenn er bei den Wahlen nicht genügend Stimmen bekommt? „Das würde meine Lebensplanung durcheinander schmeißen.“ Womöglich auch, weil der einst buchstäblich von jetzt auf gleich in die Politik katapultierte Barthel heute nicht mehr von selbiger lassen kann.